

2) **Theorie der Gesichtswahrnehmung.** Untersuchungen zur physiologischen Psychologie und Erkenntnislehre. Von Dr. E. L. Fischer. Mainz, Kirchheim. 1891. 8°. XVI u. 392 S. Preis M. 7. — = fl. 4.20.

Der knappe Raum, den uns die Redaction dieser Zeitschrift abgemessen hat, gestattet nicht, hier eine Besprechung der vorliegenden Schrift zu liefern, welche der Wichtigkeit des Gegenstandes, der Bedeutung des Werkes und den Verdiensten des Verfassers um die philosophische Forschung entspräche. Wir müssen uns darauf beschränken, kurz den Inhalt des Buches und den besonderen Standpunkt seines Verfassers zu skizzieren.

Im ersten kritischen Theile werden die bedeutendsten Anschauungen über Empfindung und Wahrnehmung einer Beurtheilung unterzogen, um sodann im zweiten den Standpunkt „des kritischen Realismus“ zur Geltung zu bringen. Der Verfasser weist nach, daß man „die Empfindungen weder mit den äußerlich wahrgenommenen sinnlichen Qualitäten der Farben, Töne, Gerüche u. s. w., noch mit den äußeren Wahrnehmungsacten, wie sehen, hören, tasten, riechen und schmecken, noch mit der inneren Wahrnehmung der sinnlichen Qualitäten als Bewußtseinsinhalte, noch mit den Gefühlen oder Zuständen der Lust und Unlust und endlich auch nicht mit den Erregungszuständen der sensibeln Nerven identificieren darf.“ Eine genauere Analyse der Empfindung führt zu dem Ergebnisse, daß sie nichts anderes ist, als „das unmittelbare, durch Reizung eines sensibeln Nerven hervorgerufene Bewußtwerden eines gegenwärtigen inneren Zustandes, beziehungsweise einer gegenwärtigen inneren Zustandsänderung des eigenen Organismus“.

Eine weitere „Zergliederung des Wahrnehmungsbegriffes“ lehrt, „daß die Wahrnehmung im allgemeinen die unmittelbare psychische Auffassung eines dem Bewußtsein gegenwärtigen Objectes ist“. Sodann wendet sich der Verfasser zur speciellen Analyse der Gesichtswahrnehmung, die nicht, wie man mitunter meint, einen einfachen Act, sondern einen sehr complicirten Proceß darstellt, der aus einer zusammenhängenden Kette von Ereignissen, die einander sehr schnell folgen und causal bedingen, sich zusammensetzt. Insbesondere lassen sich in dieser Kette unterscheiden 1. der physikalisch chemische, 2. der physiologisch-sensorische, 3. der psychologische, 4. der physiologisch-motorische, 5. der Perceptionsproceß. Nachdem diese Proceße einzeln sehr eingehend und interessant behandelt sind, gesteht der Verfasser bescheiden ein, daß das Dunkel, welches über dem Sehen liegt, nicht ganz verschleucht ist. „Der in Rede stehende complete Vorgang besteht aus einer zusammenhängenden Causalkette von Proceßen, welche von den objectiven Dingen ihren Ausgang nimmt und zu denselben zurückgeht. Indes, so sehr wir uns auch bemüht haben, den Sehvorgang in seine einzelnen Bestandtheile zu sondern und dieselben möglichst scharf aufzufassen, so ist es uns doch nicht gelungen, ihn völlig aufzuhellen, sondern das Sehen ist und bleibt noch immer im Grunde genommen, wie so vieles andere in der Welt, ein Mysterium“.

Aus den interessantesten Untersuchungen wollen wir die vielumstrittene Frage herausheben, wie es kommt, daß wir trotz des verkehrten Netzhautbildes die Gegenstände aufrecht sehen. Nach Widerlegung verschiedener abweichenden Ansichten erklärt der Verfasser: „Auf demselben Wege, auf dem die Lichtstrahlen von dem äußeren Objecte her in das Auge treten, gehen die Projectionslinien von dem Netzhautbilde auf das äußere Object zurück, insofern dessen wird das Netzhautbild, indem es nach außen projicirt wird, wieder umgedreht und der Gegenstand erscheint in seiner richtigen Lage. In den „Grundfragen der Erkenntnistheorie“ hatte sich der Verfasser gegen die Projectionshypothese ausgesprochen, aber nur, wie er hier erklärt, insofern dieselbe als eine bewußte oder als eine logisch intellectuelle gefaßt wird. In erkenntnistheoretischer Beziehung sucht der „kritische Realismus“ des Verfassers Stellung zu nehmen zwischen dem extremen Realismus, als dessen hervorragenden Vertreter in der Neuzeit er L. Bosc bezeichnet und mit dessen Kritik er die erste Abtheilung seines Werkes eröffnet, und den weit verbreiteten Idealismus der modernen Philosophie. Diese Stellungnahme findet ihren

Ausdruck in dem aus der Analyse der Gesichtswahrnehmungen sich ergebenden Hauptsatz: „Wir sehen unter normalen Verhältnissen die Gegenstände in der Farbe, Größe und Gestalt, wie sie sich uns in ihren von uns empfundenen und unwillkürlich nach außen projicierten Netzhautbildern darstellen.“

Diese kurze Skizzierung der Ansichten des Verfassers wird gewiss im Leser den Wunsch rege machen, sich mit der interessanten Schrift selbst eingehender zu beschäftigen.

Julda.

Professor Dr. Constantin Gutherlet.

- 3) **Compendium Theologiae fundamentalis.** Ope scriptorum P. Alberti a Bulsano aliorumque probatorum auctorum concinnavit . . . P. Norbertus a Tux, Ord. Cap. Brixinae, C. P. Societas Typographica. Vol. II. De Ecclesia. 1891. 414 S. Preis fl. 2.20 = M. 4.40. Vol. I. De religione et Revelatione. 1890. gr. 8°. VIII und 332 Seiten. Preis fl. 1.80 = M. 3.60.

Ob dieses Compendium einer Fundamentalthologie ein neues Werk oder ein reformierter Bulsano sei, überläßt der Auctor dem Urtheile des Lesers zu entscheiden. Wir möchten uns für letzteres entscheiden, womit dem Verdienste des Verfassers kein Eintrag geschieht, der von der richtigen Erwägung ausgehend, daß das seinerzeit vielgebrauchte Compendium Bulsanos in mancher Beziehung überholt ist, von den trefflichen apologetischen Leistungen der letzten Decennien mit ihrer Berücksichtigung neuer Bedürfnisse, deshalb nicht auch das heute noch brauchbare Gute des älteren Werkes unbenutzt lassen wollte. Die Anordnung der Materien ist im ganzen beibehalten worden — mit Recht, da sie eine natürliche ist und es sich mehr um Verwendbarkeit des Buches, als um Originalität der Darstellung handelt.

Nach einer kurzen „Einleitung in die Theologie“ und Feststellung des Begriffes, Objectes, der Eintheilung und Bedeutung der Fundamentalthologie handelt der erste Theil in acht Capiteln de religione: Begriff und Eintheilung, Existenz Gottes und deren Beweis, Atheismus, Pantheismus, Materialismus, Ursprung und Wahrheit der Religion, deren Wesen, Einheit, „Allgemeinheit (universalitas religionis)“ (eine wenig zutreffende Bezeichnung für die damit gemeinte societas religiosa als notwendige Erscheinungsform der Religion), natürliche und übernatürliche Religion. — Die erste Unterabtheilung des zweiten Theiles ist der Offenbarungstheorie gewidmet und behandelt die Möglichkeit, Nothwendigkeit und die Erkenntnismittel der Offenbarung. Sehr entsprechend ist es, daß in einem eigenen Eingangscapitel die Begriffe „natürlich“ und „übernatürlich“ dargelegt werden. Die zweite Unterabtheilung „über die Existenz der Offenbarung“ bringt den historischen philosophischen Beweis für die patriarchalische, mosaische und christliche Offenbarung nach den usualen Rubriken.

Ein Lehrbuch, welches, wie das vorliegende, unmittelbar akademischen Zwecken dienen soll, will nicht bloß auf die materielle Richtigkeit seiner Aufstellungen und Beweisführungen hin beurtheilt sein, sondern auch nach seiner Verwendbarkeit für den bestimmten Zweck. In ersterer Beziehung wird kaum ein bedeutenderer Einwand zu erheben sein, in letzterer Hinsicht wird jeder Auctor eines derartigen Buches die Schwierigkeit empfinden, bei dem Umfange der Behandlung einerseits der eminenten Wichtigkeit der Sache, andererseits der relativ geringen Zeit, die unser theologischer Studienplan dem Gegenstande zumißt, Rechnung tragen zu sollen. Da ist denn der Wunsch nach möglichst conciser Fassung mit Beiseitelegung rhetorischer Ausführungen und Wendungen, die allerdings nicht ein Vortrag, wohl aber ein Lehrbuch entbehren kann, gewiss gestattet. Wird hierin namentlich gegen den Schluß des Bandes mehr Maß gehalten, so würde z. B. für gegenwärtig so lebhaft ventilirte Fragen, wie die über den Ursprung der Religion u. a. auf dem